

Wir können doch nicht verschweigen...

Petrus und Johannes, zwei Jünger Jesu, zwei, die sich derselben Sache verpflichtet fühlen, zwei, die Jesus begleitet haben, die ihm nachgefolgt sind, zwei, die aber dennoch kaum unterschiedlicher sein könnten. Da ist Johannes, der Jünger, den Jesus liebte, wie die Bibel berichtet, der Feingeist, der Theologe. Und da ist Petrus, der Bodenständige, der, auf den Jesus seine Kirche bauen will, aber auch der, der ihn in einer Nacht dreimal verleugnet.

Die beiden sind nach Jesu Tod und Auferstehung im Jerusalemer Tempel und treffen dort auf einen Mann, der von Geburt an gelähmt ist und vor dem Tempel um Almosen bittet. Als ihn die beiden sehen, sagt Petrus: „Gold und Silber habe ich nicht, aber im Namen Jesu von Nazareth: Steh auf und geh umher.“ Und tatsächlich: Die Lähmung verschwindet, der Mann springt auf, läuft umher und lobt Gott für seine Heilung. Und die Menschen, die all das sehen, sind begeistert und viele kommen zum Glauben, wie die Bibel berichtet.

Das passt nun der geistlichen Obrigkeit überhaupt nicht. Sie sehen ihre Felle wegschwimmen und lassen Johannes und Petrus einsperren. Der jüdische Rat erkennt aber schnell, dass die beiden nichts getan haben, was ihre Bestrafung rechtfertigen würde. Man muss sie wieder laufenlassen, aber mit der Maßgabe, dass sie künftig mit niemandem mehr über Jesus sprechen dürfen.

Und auf dieses Ansinnen hin, antworten die beiden mit einem bemerkenswerten Satz, der als Bibelwort auch über dem heutigen Tag steht. Sie sagen: „Entscheidet selbst. Ist es vor Gott recht, euch mehr zu gehorchen als ihm? Wir können doch nicht verschweigen, was wir gesehen und gehört haben!“

Das, so denke ich, gilt auch für uns, die wir uns als Christenmenschen verstehen. Auch wir können und sollen nicht verschweigen, was wir gehört haben, was wir glauben, was unsere christliche Grundüberzeugung ausmacht. Wir können und sollen nicht verschweigen, dass Gott alle Menschen zu seinem Ebenbild geschaffen hat, dass sie eine unverletzliche Würde haben, ein Recht auf ein gutes Leben, ein Recht auf Schutz und Freiheit und Gerechtigkeit. Wir können und sollen nicht verschweigen, dass uns in jeder und jedem, die oder der in Not ist und Hilfe braucht, Jesus Christus begegnet. Und wir können und sollen nicht verschweigen, dass jenen keine Macht zuwachsen darf, die das nicht anerkennen.

Petrus und Johannes würden dem zustimmen, denn sie hatten Jesu Worte im Herzen: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan. Amen.